Selbstverteidigung für Jäger

Die Zeiten für Jäger und Jagd sind schwierig. Hierbei sind es nicht nur die gesetzlichen Veränderungen, die vielen Jägern nicht schmecken, es ist auch die Wahrnehmung der Jagd in der Öffentlichkeit und in den Medien ganz allgemein.

FOTO: KARL-HEINZ VOLKMAR

Zwar gibt es immer wieder auch positive Ausnahmen, kritisch tendenziöse Meinungsmache im Sinne von Jagdkritikern scheint aber zu überwiegen. Die wissende Jägerschaft erkennt schnell, dass hier politisch motiviert Stimmung gemacht wird. Für den unbedarften Dritten ist dies jedoch nicht ganz so einfach. Eine entsprechend gemachte Reportage macht heute eben auch gezielt Meinung. Und hier liegt das Problem. Menschen, die mit der Jagd an sich nichts am Hut haben, betrachten dieses uralte Handwerk und den damit verbundenen wichtigen gesellschaftlichen und gesetzlichen Auftrag als etwas Negatives, weil es viele Medienbeiträge so suggerieren. Ein Beispiel:

Sind Sie etwa Jäger?

Vor einiger Zeit hatte eines unserer Kids Besuch von einem Kindergartenfreund. Gegen Abend kam die Mutter des Kindes, die mir bis dato nicht bekannt war, um ihren Sprössling wieder abzuholen. Ich war gerade von der Arbeit nach Hause gekommen und öffnete die Tür, als es klingelte. Kaum war die Dame eingetreten, sah ich unzweifelhaft wie sich eine Art Schrecken auf ihr Gesicht legte, als sie einige Jagdtrophäen an der Wand unseres Eingangsbereiches erblickte und ich konnte mich innerlich schon auf die übliche Rechtfertigungsdiskussion vorbereiten. „Oh wie furchtbar!“ entfuhr es der Frau; „sind Sie etwa Jäger?“ **„Ja natürlich! Sie etwa nicht?“** war meine spontane Antwort, die der Dame eine gewisse Sprachlosigkeit aufzwang. „Haben Sie etwas gegen Menschen, die sich selbst versorgen und natürlich ernähren? Spricht für Sie etwas gegen die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, so wie das die Indianer früher gemacht haben und wie es die Inuit heute noch leben?“ entgegnete ich weiter.

Die Diskussion war doch sehr kurz und am Ende des Tages hatte ich die Dame mit einer Portion Wildgulasch zum Probieren versorgt. Zum Abschluss wurde von der unbedarften Mutter nochmals klargestellt, dass sie das mit der Jagd **so noch nie betrachtet** hätte und in den Medien würde es ja doch immer ganz anders dargestellt …

Dieses Beispiel zeigt, wie einer zum Thema Jagd eigentlich nicht positionierten Person durch unterschwellige Meinungsmache der Medien eine jagdkritische Grundhaltung indoktriniert wird. Jeder Jäger erlebt die Macht von Vorurteilen. Zu viele von uns haben aber leider die Energie verloren, diesen Vorurteilen mit Fakten zu begegnen. Tendenziöse Medienberichterstattung gegen die Jagd ist eine mächtige Waffe unserer gut organisierten und bestens vernetzten Gegner. Das Schlimmste, was uns passieren kann, ist, dass diese unterschwellige Meinungsmache unwidersprochen bleibt. Genau dann haben unsere Gegner gewonnen, weil sie so ihre Sichtweise im Unterbewusstsein vieler Bürger, die zu Jagd eigentlich keine eigene Meinung haben, positionieren können. Ein weiteres Beispiel, wie wir es immer wieder erleben:

Sie schießen auf arme Tiere!

Bis vor kurzer Zeit bejagte ich auch ein relativ stadtnahes Waldrevier mit hohem Besucherdruck. Hier ist es mir immer wieder „passiert“, dass ich nach der Erlegung eines Stückes unmittelbar auf Spaziergänger, Wanderer, Pilzesucher oder andere Erholungssuchende traf. Neben einigen durchaus positiven Begegnungen sind mir auch hier viele, mitunter schwierige Gespräche in Erinnerung geblieben. „Sie schießen auf Tiere, das ist ja grausam“ oder ähnliche Aussagen musste ich mir immer wieder anhören. Man ist in solchen Augenblicken versucht, sich auf keine Diskussion einzulassen und das Gerede einfach an sich abprallen zu lassen. Aber das würde den unaufgeklärten oder offensichtlich tendenziös beeinflussten Protagonisten in seiner Meinung nur weiter bestärken. Hier muss man als Jäger stets das Gespräch suchen.

Auch in dieser Situation hat sich vielfach bewährt, den aufgebrachten Beobachter direkt zu fragen, inwieweit er denn tatsächlich zu den reinen Pflanzenfressern zu zählen sei. Mit Ausnahme der ideologisch geprägten Veganer-Fraktion, lässt sich so manches vernünftige Gespräch entwickeln, in dessen Verlauf anhand des Lebensmittels Wildbret der Sinn der Erlegung von Wildtieren erläutert werden kann. Ist das Gespräch in vernünftigen Bahnen, erlaube ich mir dann häufig noch eine Schätzfrage: „Wie viele Rehe, glauben Sie, werden in Deutschland im Laufe eines Jahres erlegt?“

„Keine Ahnung!“ ist die häufigste und ehrliche Antwort, die man in aller Regel erhält. Zur Schätzung ermutigt, erhält man selten Werte, die über eine Stückzahl von ein paar zehntausend Stück hinausgehen. Eigentlich nie bekommt man eine Antwort, die auch nur annähernd an die durchschnittliche Jahresstrecke von mehr als einer Mio. Stück Rehwild heranragt. Erwähnt man

LANDIG®

LJV-Aktion
nur noch gültig
bis 30.4.2016

Wildkühlschrank
LU 4500®
Aktion

Vorteile:
- Temp.Bereich -5 bis +16 °C
- XL-Innenhöhe: 1695 mm
- für 2 x Rehwild oder 1 x Schwarzwild bis 85 kg
- Edelstahl-Schweißwanne gratis

Profigerät mit starkem Wildgehänge bis 150 kg belastbar. Besonders sparsam (**nur 0,6 Kwh** / 24 Std. Verbrauch) mit LaPlus Umluftkühlung und Turbosystem.
Außen: 1920 x 600 x 670 mm (HxBxT)
Innen: 1695 x 505 x 490 mm (HxBxT)

Sonderaktion statt ~~1.199.-~~ jetzt 949.-
...für BJV-Mitglieder sogar nur statt ~~1.199.-~~ jetzt 899.-

Preise in €, inkl. MwSt. / zzgl. Fracht

Wildkühlschrank
LU 9000® Premium
Aktion

Vorteile:
- Temp.Bereich -5 bis +16 °C
- XL-Innenhöhe: 1740 mm
- für 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild bis je 75 kg
- Edelstahl-Schweißwanne gratis

Das Premium-Modell mit vollhygienischem glatten Innenbehälter, komplett frei von Schmutzecken, 2 Wildgehänge bis 200 kg, hohe Stellfüße und Reinigungsablauf am Boden.
Außen: 2120 x 770 x 750 mm (mit Stellfüße)
Innen: 1740 x 675 x 585 mm (HxBxT)

Sonderaktion statt ~~1.699.-~~ jetzt 1.349.-
...für LJV-Mitglieder sogar nur statt ~~1.699.-~~ jetzt 1.299.-

Preise in €, inkl. MwSt. / zzgl. Fracht
Optional: Mittelbahn und Außen-Rohrbahn: € 99,90

Weitere Infos & online bestellen:
www.landig.com | 07581 / 48959-0

dann, dass zu den erlegten Rehen noch mehrere hunderttausend im Straßenverkehr verunfallte Stücke hinzukommen und hierdurch in Summe immer nur der Zuwachs des Bestandes abgeschöpft wird, ist das ungläubige Staunen garantiert. Erst hier wird vielen unbedarften Mitbürgen auch die regulative Notwendigkeit der Jagd zum Erhalt eines gesunden und artenreichen Wildbestandes, zum Schutze der Wälder und Felder sowie zur Sicherheit des Straßenverkehrs bewusst.

Es liegt an uns zu widersprechen. Wir wissen, dass Jagd mehr ist als die Bereitstellung eines hochwertigen Lebensmittels und die Erfüllung eines gesellschaftlichen und gesetzlichen Auftrages. Wir Jäger leben das mit älteste Handwerk der Menschheit als Passion zur nachhaltigen und wertorientierten Nutzung unserer Wildtierbestände. Aus der Freude an unserem Tun schöpfen wir die Motivation, uns mit Herz und Hand für die Tiere und deren Lebensräume einzusetzen. Jäger säen, pflegen und ernten! Von unseren Biotophegemaßnahmen partizipieren nicht nur die jagdbaren Arten, sondern auch viele andere wilden, vielfach in ihren Lebensräumen bedrohten, Tiere. Jagd ist Naturschutz der Tat, den wir seit Generationen zum Wohle der Natur erbringen.

Die Argumente unserer Gegner sind vielfach nicht stichhaltig. Sie beruhen auf Behauptungen, die einer detaillierten Überprüfung selten standhalten aber aufgrund ihrer subtilen Verbreitung – auch und gerade durch die Massenmedien und soziale Netze – in vielen Köpfen unbedarfter Mitbürger verfangen sind. Umso wichtiger ist es, dass wir diesen Vorurteilen aktiv entgegentreten. Unabhängig von den oben beschriebenen Situationen sind nachstehend nochmals die wichtigsten und immer wiederkehrenden Behauptungen der Jagdgegner und Kritiker* zusammengefasst.

BEHAUPTUNG Die Mehrheit der Deutschen lehnt die Jagd ab!
KLARSTELLUNG Falsch! Die Jagd in Deutschland ist wichtig, um Wildbestände zu reduzieren und dadurch Wildschäden vorzubeugen – davon sind 80 Prozent der Deutschen laut einer repräsentativen Umfrage des ifA-Instituts überzeugt. Aktiver Naturschutz durch das Jagen in Deutschland findet positiven Rückhalt in der Bevölkerung.

BEHAUPTUNG Jagd ist nicht notwendig. Natur reguliert sich selbst!
KLARSTELLUNG Falsch! Bereits auf einem Viertel der deutschen Felder werden nachwachsende Rohstoffe wie Mais oder Raps angebaut – ideale Lebensbedingungen für Wildschweine. Ohne Jägerinnen und Jäger könnten die Allesfresser ihren Bestand pro Jahr vervierfachen und enorme Wildschäden anrichten.

BEHAUPTUNG Wildtiere meiden den Menschen und dessen Siedlungen!
KLARSTELLUNG Falsch! Wildtiere machen sich in Häusern und Gärten breit! Steinmarder beschädigen Autos, Waschbären verwüsten Dachböden, Füchse richten sich in Siedlungen ein und übertragen gefährliche Parasiten, Wildschweine graben Spielplätze um und Rehe naschen Rosenknospen, Wildschäden überall – da wird der Jäger zum Ansprechpartner Nummer eins.

BEHAUPTUNG Von Jägern erlegte Wildtiere müssen leiden. Jagd ist nicht tierschutzgerecht!
KLARSTELLUNG Falsch! Die Jagd in Deutschland ist eine tierschutzkonforme und im Zeichen des Artenschutzes stehende Beschaffung tierischer Nahrungsmittel. Der Schuss des Jägers trifft das Tier unvorbereitet, anders als beim Tod im Schlachthof, der zudem am Ende eines Lebens in Gefangenschaft steht. Jagdgeschosse töten Tiere schnell und zuverlässig. In aller Regel hört das erlegte Tier den Knall des Schusses nicht.

BEHAUPTUNG Durch Jagd werden Tierarten ausgerottet!
KLARSTELLUNG Falsch! Seit Inkrafttreten des Bundesjagdgesetzes ist in Deutschland keine Tierart, die dem Jagdrecht unterliegt, ausgestorben. Wegen der gesetzlichen Hegepflicht, d.h. z.B. dem Einhalten von Schonzeiten für bestimmte Tierarten und den Erhalt ihres natürlichen Lebensraumes, profitieren Seehund, Seeadler oder Fischotter von Jägern: Aus eigener Tasche finanzieren sie den Erhalt streng geschützter Arten. Jäger in Deutschland betreiben so aktiven Artenschutz.

* Mit Änderungen entnommen von: http://www.jagd-fakten.de/fakten-statt-vorurteile-zur-jagd-in-deutschland/

FOTO: MARCUS BÖHNER

FOTO: ANNA LENA KAUFMANN

BEHAUPTUNG Die Jagd auf Raubwild, insbesondere den Fuchs, ist ökologisch nicht notwendig und nicht mehr zeitgemäß!
KLARSTELLUNG Wenn Rebhühner wählen könnten, würden sie für die Fuchsjagd stimmen. Heute gibt es doppelt so viele Füchse wie vor 20 Jahren – dank erfolgreicher Tollwutimpfung. Bedrohte Bodenbrüter wie Rebhuhn oder Kiebitz leiden darunter. Jagd leistet einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz. Fuchspopulationen regulieren sich in der modernen Kulturlandschaft nicht mehr selbst. Der Fuchs ist ein anpassungsfähiger Kulturfolger. Er hat sich menschliche Nahrungsquellen im Siedlungsbereich erschlossen (Abfälle, Kompost, Katzenfutter) – ebenso wie Wildschwein, Steinmarder, Waschbär oder Marderhund. So kann der Fuchs auch dann in hohen Populationen überleben, wenn seine Beutetiere abnehmen. Der frühere Regulationsmechanismus der Tollwut ist durch erfolgreiche Impfung ebenfalls weggefallen.

BEHAUPTUNG Hobbyjäger sind Lusttöter! Der Staat kann die jagdliche Aufgabe alleine viel besser wahrnehmen!
KLARSTELLUNG Falsch! Dank ehrenamtlicher Tätigkeit der über 300.000 Jäger in Deutschland sparen die Steuerzahler jährlich 2,2 Milliarden Euro. Ohne die Waidmänner müssten Seuchenprävention, Hegemaßnahmen oder Verhütung von Wildschäden vom Staat finanziert werden. Seuchenprävention durch Impfaktionen, Verhütung von Wildschäden durch Reduktion von Wildbeständen, Lebensraumverbesserung: Ohne die ehrenamtliche Tätigkeit der über 300.000 Jägerinnen und Jäger in Deutschland wären gesellschaftlich notwendige Aufgaben nicht zu erfüllen. Allein die zur Eindämmung von Wildschäden wichtige Reduktion von Wildschweinen, Rehen und Hirschen durch staatliche Berufsjäger würde den Steuerzahler enorm belasten. Ein Rechenbeispiel: Die privat tätigen Jägerinnen und Jäger entlasten die deutschen Steuerzahler um jährlich 2,275 Milliarden Euro. Der Berechnung zugrunde liegen die bejagbare Fläche in Deutschland mit 35.000.000 Hektar sowie Lohnkosten, Betriebskosten für Maschinen, Ausrüstung und Lohn für Helfer. Noch nicht enthalten sind die Kosten für die Entsorgung von Fallwild oder Impfaktionen zur Seuchenprävention. Und das alles mit konsequenter Einhaltung von Naturschutz und Artenschutz.

Hinweis: Der versierte Jagdgegner verweist in diesem Zusammenhang gerne auf den Kanton Genf in der Schweiz, wo die Jagd verboten sei und sich die Natur entsprechend selbst regeln würde. Auch hier lohnt sich ein Faktencheck! Richtig ist, dass im Kanton Genf die private Jagdausübung im Sinne der sonst in der Schweiz praktizierten Lizenzjagd nicht ausgeübt werden darf. Allerdings

Die Welt ist voller Möglichkeiten – und die BMW X Modelle sind Ihr Auto dafür. Mit der übersichtlichen Sitzposition, dem intelligenten BMW Allrad-Antrieb xDrive und den sparsamen Motoren finden Sie in einem BMW X Ihr Fahrzeug für jeden Moment in Ihrem Leben.

BMW X1
Kraftstoffverbrauch l/100 km kombiniert: 4,7- 6,4.
CO_2-Emission: 119-152 g/km.
Energieeffizienzklasse: A-C
ab 30.300 EUR

BMW X3
Kraftstoffverbrauch l/100 km kombiniert: 5,3-8,3.
CO_2-Emission: 129-193 g/km.
Energieeffizienzklasse: A-D
ab 38.900 EUR

BMW X4
Kraftstoffverbrauch l/100 km kombiniert: 5,2-8-3.
CO_2-Emission: 136-193 g/km.
Energieeffizienzklasse: A-D
ab 48.200 EUR

BMW X5
Kraftstoffverbrauch l/100 km kombiniert: 9,7-9,6.
CO_2-Emission: 226-224 g/km.
Energieeffizienzklasse: A-D
ab 54.9000 EUR

BMW X6
Kraftstoffverbrauch l/100 km kombiniert: 9,7-6,0.
CO_2-Emission: 225-157 g/km.
Energieeffizienzklasse: A-D
ab 66.500 EUR

Testen Sie jetzt Ihren Favoriten bei einer Probefahrt.
Wir beraten Sie gerne. Rufen Sie uns an!

May & Olde
Der Mensch machts!
www.mayundolde.de

HALSTENBEK Firmensitz · Stawedder 14-20 · 25469 Halstenbek · **Tel.: 04101/8422-0**
ELMSHORN · Hamburger Straße 134 · 25337 Elmshorn · **Tel.: 04121/9077-0**
QUICKBORN · Pascalstraße 6-8 · 25451 Quickborn · **Tel.: 04106/76090**
KALTENKIRCHEN · Süderstraße 1 · 24568 Kaltenkirchen · **Tel.: 04191/88033**
ITZEHOE · Papenkamp 1 · 25524 Itzehoe · **Tel.: 04821/43999-0**
HEIDE · Süderdamm 2 · 25746 Heide · **Tel.: 0481/8563-0**
RENDSBURG · Büsumer Str. 150 · 24768 Rendsburg · **Tel.: 04331/7821-0**

FOTO: MICHAEL EBREUER

beschäftigt der Kanton 15 kantonal bedienstete Wildhüter, die sehr wohl die Jagd ausüben, und zwar auf Kosten der Steuerzahler!

BEHAUPTUNG Jäger verursachen durch die Jagd Wildunfälle!
KLARSTELLUNG Falsch! Alle 2,5 Minuten passiert ein Wildunfall. Dann suchen Jägerinnen und Jäger in Deutschland mit Hunden verletzte Tiere und stellen Bescheinigungen für Autofahrer aus. Damit es künftig weniger kracht, fördern Jägerinnen und Jäger Erforschung und Bau von Querungshilfen oder Wildwarnanlagen an Straßen. Nach einem Unfall mit einem Wildtier nimmt die Polizei den Unfall zwar auf. Dann ruft sie – auch mitten in der Nacht – den für das Revier zuständigen Jäger oder die zuständige Jägerin an. Diese/r stellt die Wildunfallbescheinigung aus, entsorgt das überfahrene Wild und übernimmt eventuell notwendige Fangschüsse oder Nachsuchen. Das machen Jäger und Jägerinnen freiwillig und ehrenamtlich. Eigentlich wäre es Aufgabe der Straßenbaulastträger

BEHAUPTUNG Jagd ist gefährlich und fortlaufend kommt es auf der Jagd zu Unfällen!
KLARSTELLUNG Falsch! Jagd ist vergleichsweise sicher. Der Durchschnittsdeutsche lebt in den eigenen vier Wänden 10-mal gefährlicher als der Jäger in Deutschland bei der Jagd. Die Landwirtschaftliche Sozialversicherung listet für das Jahr 2010 zwei tödliche Jagdunfälle durch Schusswaffen bei über 350.000 Jägern, im Archiv der Deutschen Presse-Agentur (dpa) sind genau 3 tödliche Jagdunfälle mit Waffen verzeichnet. Die Wahrscheinlichkeit, als Jagdbeteiligter tödlich zu verunglücken, liegt auf Basis der dpa-Zahlen bei 0,00085 Prozent. Hingegen lag 2010 das Risiko, im Hausbereich tödlich zu verunglücken, bei etwa 0,009 Prozent (7.500 tödliche Unfälle bei 81 Millionen Deutschen). Kurzum: Der Durchschnittsdeutsche lebt in den eigenen vier Wänden 10-mal gefährlicher als die Jägerinnen und Jäger bei der Jagd in Deutschland.

BEHAUPTUNG Das Jagdgesetz in Deutschland ist ein Gesetz der Nazis!
KLARSTELLUNG Falsch! Das Bundesjagdgesetz beruht auf Vorarbeiten des sozialdemokratischen preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun aus den 1920er Jahren, so der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages, der sich ausführlich mit der Entstehungsgeschichte des Gesetzes befasst hat. Nahezu unverändert übernahm Hermann Göring 1934 dieses preußische Jagdgesetz und fügte eine Präambel hinzu, die gespickt war mit Nazi-Ideologie. In dieser Zeit entstanden übrigens auch die ersten Natur- und Tierschutzgesetze für Deutschland und blieben nach dem Krieg zunächst weitgehend unverändert in Kraft. Das Bundesjagdgesetz von 1953 wird – wie schon sein preußischer Vorgänger –international als vorbildlich angesehen. Seit seinem Inkrafttreten wurde es immer wieder angepasst, zuletzt im Jahr 2013. Grundlage dafür sind wissenschaftliche Erkenntnisse aus den Bereichen der Wildbiologie sowie dem Naturschutz und Artenschutz oder europarechtliche Vorgaben. Ideologie und Polemik haben hier keinen Platz mehr.

BEHAUPTUNG Jäger sind schießwütige alte Männer mit Hut und Dackel!
KLARSTELLUNG Falsch! Jagen ist nur etwas für alte Männer? Ein Vorurteil, das mit einer aktuellen DJV-Umfrage aus dem Jahr 2011 widerlegt ist: Vom Elektrotechniker über die Bürokauffrau bis hin zum Arzt sitzen nahezu alle Berufsgruppen in den Vorbereitungskursen zur Jägerprüfung oder zum sogenannten „grünen Abitur“ oder auch Jägerabitur. Die größte Gruppe stellen Dienstleistungsberufe mit 25 Prozent dar, darunter Erzieher, Friseure, Krankenschwestern oder Lehrer. Schüler und Studenten (17 Prozent) sowie Techniker, Anlagen- und Maschinenbauer (16 Prozent) und Handwerker (13 Prozent) sind ebenfalls bei den Jagdscheinanwärtern stark vertreten. Aber auch Landwirte, Beamte, Wissenschaftler und Bürokräfte wollen Jägerinnen oder Jäger werden. Und alle müssen das Jägerabitur ablegen. Jägerkurse sind im Preis ähnlich wie die Vorbereitungskurse auf den Führerschein: Rund 1.500 Euro haben die Umfrageteilnehmer im Schnitt für ihren Jagdscheinkurs bezahlt.

BEHAUPTUNG Der Jagdschein ermöglicht es jedem, einfach so an Waffen zu kommen!
KLARSTELLUNG Falsch! Jäger zu werden ist ganz schön schwer. Neun Fächer, mindestens 120 Stunden Theorie. Hinzu kommt die Praxis: Waffenkunde, Naturschutz, Tier- und Pflanzenkunde, Fleischhygiene. Um das „grüne Abitur“ zu bekommen, muss der angehende Jäger die staatliche Jägerabitur-Prüfung bestehen. Auch die Jägerprüfung allein ist noch kein Freifahrtschein für die Erteilung eines Jagdscheines. Hier prüft die zuständige Behörde im Vorfeld genau, ob der Antragsteller die erforderliche Zuverlässigkeit besitzt. Kaum jemand in der Gesellschaft wird im Hinblick auf die erforderliche Zuverlässigkeit schärfer überprüft als Jäger.

BEHAUPTUNG Wildfleisch ist bleibelastet und somit bedenklich!
KLARSTELLUNG Falsch! Wild ist Naturgenuss pur. Ob Grill, Ofen oder Herd: Wild ist einfach in der Zubereitung. Jeder zweite Deutsche isst Wild – ausprobieren lohnt sich! Infos und tolle Rezepte unter: wild-auf-wild.de. Wildbret ist ein hochwertiges und heimisches Fleischprodukt der Jagd in Deutschland. Die Tiere ernähren sich nur von dem, was sie in der Natur finden und was ihnen schmeckt. Das sehr magere Wildfleisch (etwa 2 Gramm Fett pro 100 Gramm Muskel beim Reh im Winter) ist somit besonders lecker und zart – und zudem reich an essenziellen Omega-3-Fettsäuren, Vitaminen, Spurenelementen und kalorienarm. Rehe beispielsweise sind Feinschmecker. Besonders im Frühling naschen sie nur feinste Knospen. Dies wirkt sich auf die Fleischqualität vom Wildbret aus und das schmeckt man. Der Fettgehalt ist im Herbst und Winter in den Muskeln etwas höher als im Frühjahr und Sommer, weil die Tiere sich ein wärmendes Polster anfressen.

Hendrik F. Löffler
Landesobmann für Öffentlichkeitsarbeit und Mitglied des Präsidiums

FOTO: J. NEUPERT

◀ **Die Teilnehmer des Bläserseminars 2016.**

Bläserfortbildung 2016

Jugendfeuerwehrzentrum „ platzt aus den Nähten“

Das Seminar für Jagdhornbläser in Rendsburg erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Schon nach kurzer Zeit war es ausgebucht. Die knapp 100 Teilnehmer reisten aus ganz Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen an. Zwei Drittel der Bläser hatten sich für Pless- und Parforcehörner in B und ein Drittel für die Es-Hörner angemeldet. Der Tagungsort – das Jugendfeuerwehrzentrum Rendsburg – war bei dieser Anzahl an seine Kapazitätsgrenze gestoßen. Viele Bläser mussten in ein nahegelegenes Hotel zur Übernachtung ausweichen.

Das Programm, das die Landesbläserobfrau Wargenau-Hahn zusammengestellt hatte und von neun Übungsleitern angeboten wurde, war vielfältig. Zum Einen stand die Basisarbeit im Focus. Erstmals gab es für Es- und Plesshörner einen Anfängerkurs und ebenfalls zum ersten Mal wurde für Ventilhörner ein Kurs eingerichtet, der sehr gut angenommen wurde. Schon nach kurzer Zeit konnten die „Ventilhörner“ das große Halali von Haydn zu Gehör bringen. Durch diese Basisarbeit erhoffte man sich eine Stärkung der heimischen Bläsercorps. Zum Anderen wurde natürlich für die Fortgeschrittenen eine breite Palette von Kursen angeboten, die alle mit der Basisarbeit – Atemtraining, Technik und Tonbildung – begannen. Diese Arbeit kommt in den Gruppen zu Hause meist zu kurz, denn sie ist mühevoll, aber notwendig. Hier einige neue Anregungen zu erhalten, war sehr hilfreich. Es wurden neue Stücke erarbeitet, die dann in den heimischen Gruppen zu Innovationen führen sollten. Weil die Gruppenstärke gering war, konnten die Übungsleiter speziell in den Kleinformationen auf die Schwächen der einzelnen Bläser eingehen. Besonders interessant war das Thema „Interpretation“: hier ging es in die Feinheiten – das Zusammenspiel und das Aufeinanderhören. Der einzelne Teilnehmer merkte selbst, dass das Stück am Ende einen „schönen“ Klang bekommen hatte. Bei den Es-hörnern durften u.a. natürlich die Themen „Bass“ und „Stopfen“, die viel Übung erfordern, nicht fehlen.

Damit das alles gelingen konnte, war eine große Zahl an qualifizierten Übungsleitern eingeladen. Bundesrichter im jagdlichen Blasen Günter Lunemann (NRW) und Orchestermusiker Michael Mull (SH) waren schon zum zehnten Mal dabei. Weiterhin kamen die Berufsmusiker Hans Rastetter (HH) und Ludolf Reßmeyer (NDS). Musikpädagogin Meike Unger (NDS) war mit ihrem Sohn Karl, der Waldhorn studiert, angereist. Klaus Vagt (NDS) beigeisterte die B-Hörner in seinem Unterricht. Die Es-Hörner wurden u.a. unterrichtet vom langjährigen Bläsergruppenleiter Falk Porzig (NDS) und dem studierten Hornisten Dr. Gregor Steidle (SH) – ein begnadeter Bläser, was er auf dem „grünen Abend“ eindrucksvoll unter Beweis stellte.

In diesem Jahr waren die bläserischen Beiträge an dem schon erwähnten „grünen Abend“ am Samstag besonders beeindruckend. Die verschiedenen Seminargruppen gaben sehr gute Kostproben ihrer Arbeit zu Gehör. Der Höhepunkt war das Waldhornquartett der Übungsgruppenleiter Michael Mull, Hans Rastetter, Meike und Karl Unger. Sie spielten u.a. passend zum Abend „Fidele Grünröcke“. Um den Ruf nach Zugaben nicht ins uferlose laufen zu lassen und das Publikum zu beruhigen, bliesen sie zum Schluss sehr einfühlsam eine Hornvariation von „Der Mond ist aufgegangen“.

Wieder einmal sei ganz herzlich dem Team des Jugendfeuerwehrzentrums für hervorragende lukullische Betreuung gedankt. Dieses Zentrum ist „Gold wert“. Der Seminartermin im nächsten Jahr steht schon fest: 17.-19. Februar 2017 ***Jörn Neupert***